

kennen, wobei es für die Art der Darstellung eindeutige Parallelen im vorderen Odenwaldgebiet gibt. Interessant ist, daß eine ältere Fassung des Bildwerks möglicherweise umgearbeitet wurde.

Die Jupitergigantensäulen, zu denen die beiden Viergöttersteine gehörten, dürften im näheren Umkreis von Mömlingen auf römischen Landgütern (*villae rusticae*) gestanden haben. Schon 1979 kamen in demselben Ort beim Entfernen eines Garagenbodens Teile einer zerschlagenen Jupitergigantensäule aus weißem Sandstein zutage (Abb. 72, 2). Es handelte sich dabei um die Schuppensäule mit Vierjahreszeitenkapitell. Das Verbreitungsbild der Jupitergiganten-

säulen (Abb. 72, 1) läßt erkennen, daß diese Form des Jupiterkultes vor allem im Raum zwischen Neckar und Mosel ausgeübt wurde. Gerade in der näheren Umgebung der neuen Fundstelle von Mömlingen ergibt sich in Obergermanien eine gewisse Konzentration solcher Monumente, die hier sicherlich alle dem Bereich römischer Landgüter zuzuordnen sind. Kennzeichnend bei dieser Fundgruppe ist die relativ einheitliche Stilauffassung bei der Ausgestaltung der Figuren, die eine Datierung der Mömlinger Steine an das Ende des 2. und in den Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. gerechtfertigt erscheinen läßt.

E. Schallmayer

Neue Inschriftenfunde aus Augusta Vindelicum-Augsburg

Stadt Augsburg, Schwaben

Das vergangene Jahr erbrachte für die Provinzhauptstadt Rätien einen erfreulichen Zuwachs an römischen Steininschriften: Insgesamt sechs wurden bei den Ausgrabungen der Stadtarchäologie Augsburg an der Rugendasstraße, der Kornhausgasse und im Garten des bischöflichen Palais am Hohen Weg/Kustosgäßchen (S. 121 f.) geborgen. Von ihnen seien zwei, eine Weihinschrift (Abb. 73) und ein Grabmal (Abb. 74) hier vorgestellt, die bei den Untersuchungen an der Kornhausgasse 4 (Neubau des Bayer. Verwaltungsgerichtes mit Tiefgarage) zutage kamen.

1 I (ovi) · O(ptimo) · M(aximo)

2 P(ublius) · P (----) · HELIVS

3 COLVMNĀM

4 CVM · SIGNO

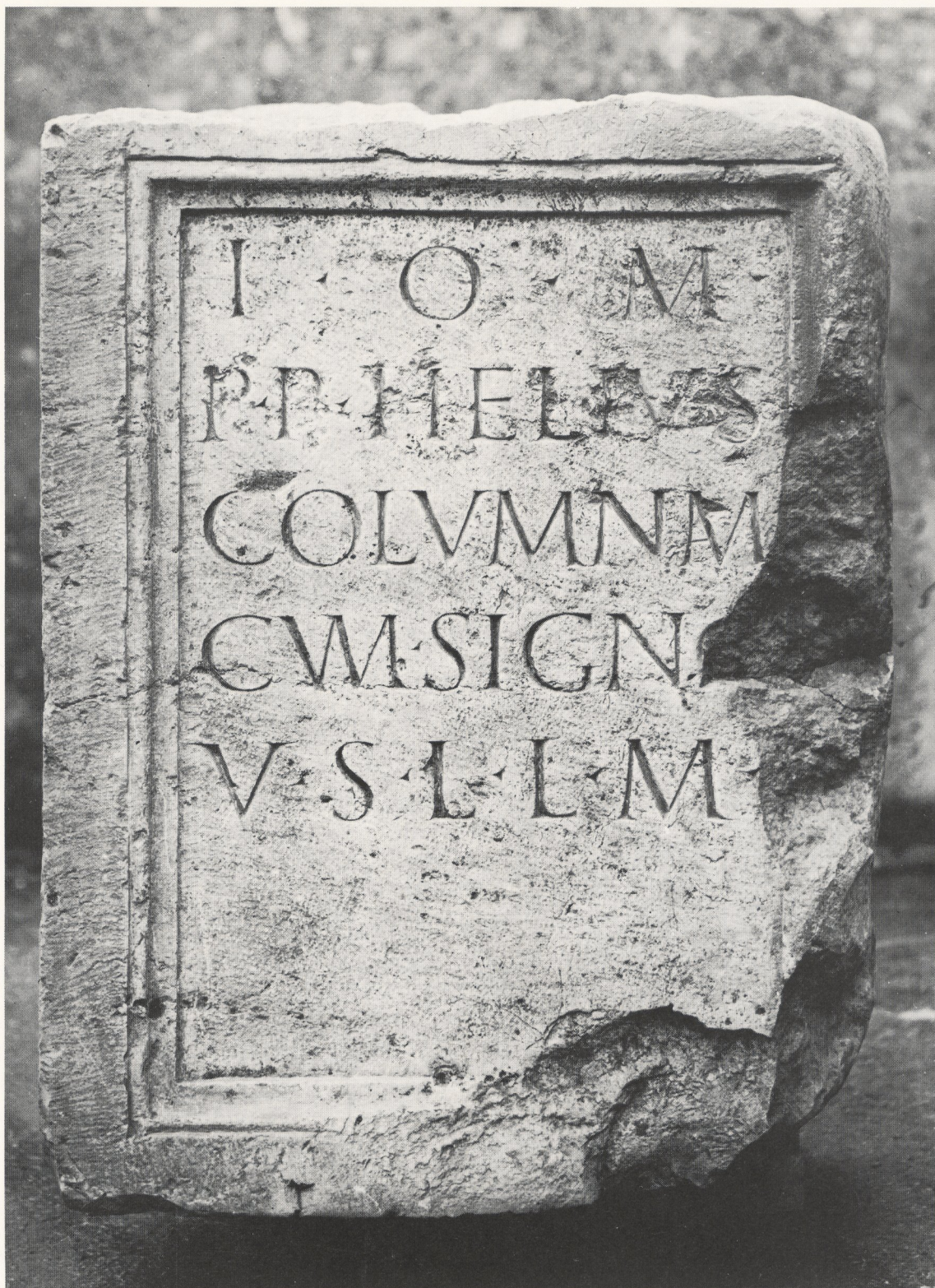
5 V(otum) · S(olvit) · L(ibens) ·

L(aetus) · M(erito)

»Dem gnädigsten und größten Jupiter (errichtet) Publius P. Helius eine Säule mit Götterbild; das Gelübde erfüllt er gern und fröhlich (für den Gott) nach (dessen) Verdienst.«

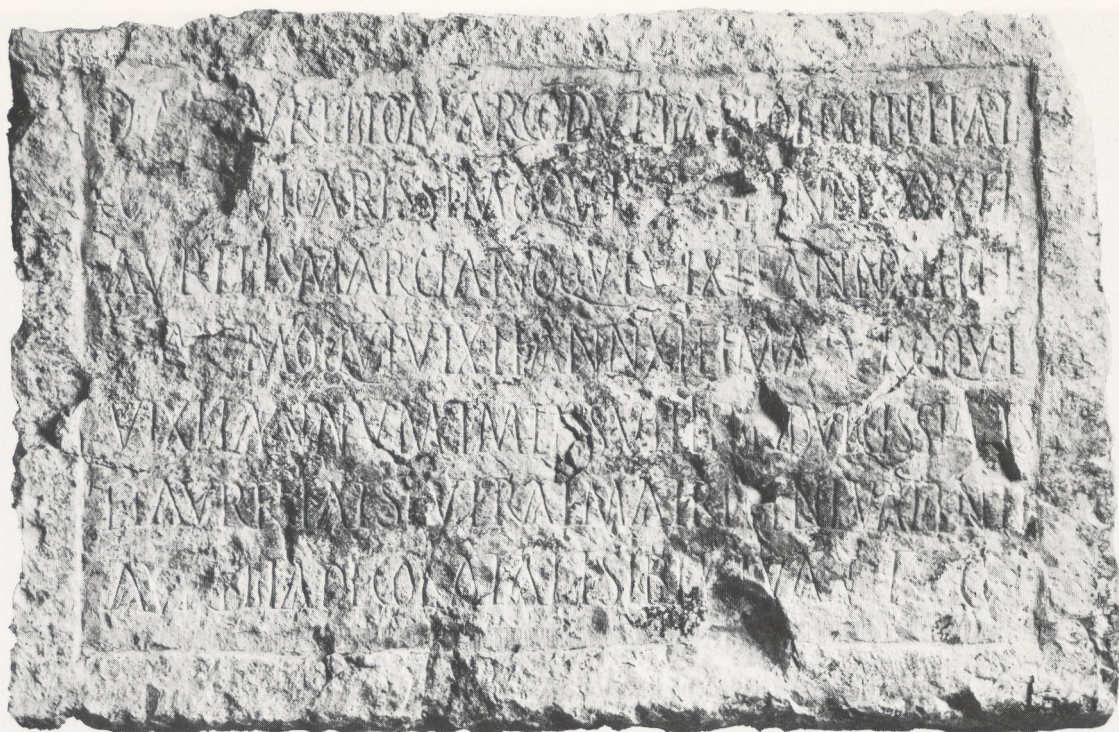
Die Inschrift auf dem mächtigen Kalksteinblock nennt die Aufstellung einer Jupitersäule, das Weihegeschenk des Publius P. Helius. Sie stellt das zweite Zeugnis dieser Denkmälergattung aus Augsburg dar, die in den gallischen und germanischen Provinzen überaus verbreitet war, in Rätien jedoch wesentlich seltener vorkommt.

Handelt es sich bei diesem Stein um einen Teil des Altars, der neben der Säule aufgestellt war, trägt das zweite Augsburger Beispiel, das Denkmal des Ael. Mont(anus) Phaeder aus dem Jahr 203 n. Chr., als Sockelblock der Säule neben der Weihinschrift auf drei Seiten die Reliefs von Mars, Viktoria und Merkur (sogenannter Viergötterstein; Vollmer, IBR Nr. 113). Ob Jupiter als Thronender oder eher als Gigantenreiter auf unseren beiden Jupiterpfeilern aus Augsburg dargestellt war, steht dahin. Die neu gefundene Inschrift dürfte den letzten Jahrzehnten des 2. bzw. der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts entstammen. Die textliche Erwähnung einer *columna* für Jupiter findet ihre nächste Parallele in einem Altar von Niederstotzingen (Lkr. Heidenheim; CIL III 11900). Interessant erscheint, daß der Name des Stifters im Stein starke absichtliche Verletzungen aufweist, die auf eine bewußt angefangene Tilgung schließen lassen, deren Ursachen und Zeitstellung uns jedoch unbekannt bleiben. In nachantiker Zeit diente der Inschriftenblock als Belag im Straßenpflaster der Bischofsstadt, wie die abgefahrene und abgelaufene rechte Seite mit Karrenspuren deutlich zu erkennen gibt. Offensichtlich hatte man (zuvor?) begonnen, den Stein von der Rückseite her durchzusägen, um ihn längs zu zerteilen, diesen Versuch jedoch nach etwa einem Viertel aufgegeben.



73 Augsburg, Kornhausgasse. Altar des Jupiter, geweiht von Publius P. Helius. Jura-Kalkstein; Höhe 0,96 m.

74 Augsburg, Kornhausgasse (folgende Seite). Grabinschrift für Aurelius Marcus und seine drei Söhne, aufgestellt von seiner Gattin Aurelia Decorata. Jura-Kalkstein; Höhe 0,52 m.



- 1 D(is) M(anibus) AVRELIO MARCO
DVPLARIO LEG(ionis) III ITAL(icae)
- 2 CONIUGI CARISSIMO QVI VIXIT AN-
N(os) XXXX ET
- 3 AVRELIS MARCIANO QVI VIXIT AN-
N(os) XIII ET
- 4 [---]MO QVI VIXIT ANN(os) XI ET
MATVRO QVI
- 5 VIXIT ANNVM I MENS(es) VII FILI(i)S
DVLCISSIMIS
- 6 ET AVRELIAE SEVERAE MATRI
BENE VALENTI
- 7 AVRELIA DECORATA ET SIBI VIVA
↓ F(aciendum) C(uravit).

»Den Totengottheiten. Dem Aurelius Marcus, Duplarius der 3. Italischen Legion, dem wer-
testen Gatten, der vierzig Jahre lebte, und dem
Aurelius Marcianus, der dreizehn Jahre lebte,
und dem (Aurelius) ----mus, der elf Jahre lebte,
und dem (Aurelius) Maturus, der ein Jahr und
sieben Monate lebte, den geliebtesten Söhnen,
und der Aurelia Severa, der Mutter, wohl le-
bend, und für sich zu Lebzeiten (hat) Aurelia
Decorata für die Herstellung (des Grabmals)
gesorgt.«

Die Grabinschrift nennt uns Aurelius Marcus,
einen Unteroffizier (*principalis*) im doppelten
Besoldungsrang (*duplicarius*) der in Regens-
burg stationierten 3. Italischen Legion, der of-
fensichtlich am Sitz des Provinzstatthalters
Dienst tat. Hier lebte er auch mit seiner Familie,
ehe ihn und seine drei Söhne der Tod ereilte.

Abweichend vom Regelfall werden in dieser Fa-
miliengrabschrift mit der Mutter drei Genera-
tionen aufgeführt. Alle Familienmitglieder tra-
gen den Gentilnamen Aurelius oder Aurelia.
Dies geht wohl auf die Bürgerrechtsverleihung
unter Caracalla 212 n. Chr., die *Constitutio An-
toniniana*, zurück: Wie alle Freien im Reich
dürften auch die hier aufgezählten Personen
bzw. ihre Vorfahren damals das Bürgerrecht er-
langt haben. Aufgrund des Textes datiert die In-
schrift in das 3. Jahrhundert; der Schriftduktus
mit Anklängen an die lateinische Kursive
scheint für einen Zeitansatz des Grabsteins in
die Mitte oder zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts
zu sprechen. Er zählt zu den spätesten Inschrif-
ten aus dem römischen Augsburg. Das Grab-
mal, in der römischen Innenstadt in der Nähe
der *via decumana* in nur 1 m Tiefe unter der heu-
tigen Oberfläche aufgefunden, wurde wohl im
Mittelalter als Baustein aus einem römischen
Friedhof herangeschleppt, blieb aber dann un-
benutzt liegen. Von den weiteren Inschriften
des Jahres 1984 seien hier ein Marmorplatten-
fragment von der Rugendasstraße (Weihe-
stein?) sowie eine Weihung an VICTORIAE
AVGVSTORVM und eine fragmentiert erhal-
tene Kaiserinschrift der Severerzeit, beide aus
einem spätantiken Fundament am Bischofspa-
lais freigelegt, genannt. Die ausführliche Publi-
kation aller Inschriften-Neufunde wird an ande-
rer Stelle erfolgen.

L. Bakker